

Gefühlte Risiken im Visier

Der BfR-Verbrauchermonitor ist ein zentrales Instrument des gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Er zeigt, wie die Öffentlichkeit Risiken wahrnimmt.

99

Für uns ist es sehr wichtig, konkret zu wissen, was die Bevölkerung warum bewegt.

Welche Themen bewegen Verbraucherinnen und Verbraucher? Was ist ihnen vertraut, was beunruhigt sie? Antworten auf diese Fragen liefert der BfR-Verbrauchermonitor – eine seit 2014 regelmäßig durchgeführte repräsentative Bevölkerungsbefragung, mit der das BfR die generelle Einschätzung der Öffentlichkeit zu Verbraucherschutzthemen ermittelt. In Ergänzung dazu führt das BfR Repräsentativbefragungen zu Einzelthemen durch, die von besonderem aktuellem Interesse sind, wie Antibiotikaresistenzen oder Pflanzenschutzmittel. Die Ergebnisse dazu erscheinen als „BfR-Verbrauchermonitor Spezial“. Der Verbrauchermonitor ist ein wesentlicher Indikator, um mögliche Missverständnisse oder Fehleinschätzungen seitens der Bevölkerung frühzeitig zu erkennen. „Für uns ist es sehr wichtig, konkret zu wissen, was die Bevölkerung warum bewegt. Daraus folgern wir, welche kommunikativen Maßnahmen zu ergreifen sind“, sagt PD Dr. Gaby-Fleur Böl, Leiterin der Abteilung Risikokommunikation am BfR.

Methode der Datenerhebung

Für die repräsentative Umfrage des Verbrauchermonitors werden ca. 1.000 Personen, die in Privathaushalten in Deutschland leben und mindestens 14 Jahre alt sind, im Auftrag des BfR von Markt- und Meinungsforschungsinstituten telefonisch interviewt. Diese Interviews werden computergestützt anhand eines programmierten Fragebogens von geschulten Interviewern durchgeführt – kurz CATI-Methode genannt, nach der englischen Bezeichnung computer-assisted telephone interviewing. Dabei werden die Fragen zum gesundheitlichen Verbraucherschutz und Fragen zu anderen Themenbereichen zu einer sogenannten Omnibus- oder Mehrthemenbefragung zusammengefasst. Die Fragen des Verbrauchermonitors können einen offenen Charakter haben (ungestützte Fragen) oder geschlossen formuliert sein (gestützte Fragen). Um die Ergebnisse der Verbrauchermonitore im Zeitverlauf miteinander vergleichen zu können, ist jede Umfrage ähnlich aufgebaut. Das BfR widmet sich einerseits Themen, die in der Öffentlichkeit eine große Aufmerksamkeit erhalten. Andererseits analysiert es Fragen, die bisher weniger im öffentlichen Fokus stehen, aber ebenfalls relevant sind, wie beispielsweise gesundheitsschädliche Pflanzeninhaltsstoffe. Auch das Ausmaß des Vertrauens in die staatlichen Strukturen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes wird abgefragt, da dies wiederum die Wahrnehmung von Risiken beeinflussen kann.



Zielsetzung Verbrauchermonitor

- > Erfassung und Analyse von Trends und Themen in der Verbraucherwahrnehmung
- > Über- bzw. Unterschätzung von gesundheitlichen Risiken durch die Bevölkerung
- > Beobachtung von Veränderungen im Verbraucherverhalten
- > Schnelle Erfassung der Verbraucherwahrnehmung in Krisensituationen

Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher

Kaum verändert hat sich in den letzten Jahren die Ansicht von Verbraucherinnen und Verbrauchern, dass Lebensmittel in Deutschland sicher sind. Fragt man in der ungestützten Abfrage nach den größten gesundheitlichen Risiken, so sind dies im aktuellen Verbrauchermonitor (08/2017) nach wie vor das Rauchen, die Klimabelastung und ungesunde oder falsche Ernährung. Danach werden Alkohol sowie ungesunde oder belastete Lebensmittel genannt. Fragt man in der gestützten Abfrage gezielt nach ausgewählten Themen, so führen Salmonellen, gentechnisch veränderte Lebensmittel, Antibiotikaresistenzen und Rückstände von Pflanzenschutzmitteln die Bekanntheitsskala an. Dies sind auch die vier Themen, die bei den meisten Befragten für Beunruhigung sorgen. Es zeigt sich immer wieder, dass Verbraucherinnen und Verbraucher Risiken unterschätzen, die aus Sicht der Risikobewertung als

gesundheitsrelevant eingestuft werden, wie z.B. die Lebensmittelhygiene im eigenen Haushalt. Noch weitgehend unbekannt ist der breiten Öffentlichkeit eine neue, derzeit in der Wissenschaft diskutierte Methode zur Genveränderung – das sogenannte „Genome Editing“.

Vertrauen stärken

Verschiedene Bevölkerungsgruppen nehmen Ereignisse oder Sachverhalte unterschiedlich wahr. Es hängt von vielen Faktoren ab, wie groß ihnen ein Risiko erscheint. Insbesondere zwischen der Wahrnehmung von Laien und Fachleuten können sich Unterschiede ergeben, da die intuitive Risikoeinschätzung der Bevölkerung häufig auf anderen Prinzipien und Kriterien beruht als die wissenschaftliche Risikobewertung. Aus der Risikowahrnehmungsforschung ist beispielsweise bekannt, dass die Sorge vor

synthetisch hergestellten Stoffen größer ist als die Sorge vor natürlich vorkommenden Stoffen, wie beispielsweise giftigen Pflanzenninhaltsstoffen.

Der BfR-Verbrauchermonitor Spezial zum Thema Pflanzenschutzmittel hat zudem gezeigt, dass ein Großteil der Bevölkerung fälschlicherweise davon ausgeht, dass in Lebensmitteln generell keine Reste von Pflanzenschutzmitteln vorkommen dürfen. Tatsächlich sind Rückstände von zugelassenen Pflanzenschutzmitteln bis zum erlaubten Rückstandshöchstgehalt zulässig und als gesundheitlich unbedenklich eingestuft. Auf diese Diskrepanz kann die Risikokommunikation gezielt reagieren, indem sie die Öffentlichkeit mit geeigneten Kommunikationsformen umfassend über die rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen der Risikobewertung bei Pflanzenschutzmitteln informiert.

Die Ergebnisse solcher Bevölkerungsumfragen liefern wichtige Einsichten in die Risikowahrnehmung verschiedener Bevölkerungsgruppen und zeigen Unterschiede hinsichtlich demografischer Faktoren wie Alter, Bildungshintergrund, Berufsgruppe und Geschlecht auf. So ist Frauen das Vorkommen von Pyrrolizidinalkaloiden in Kräutertee beispielsweise häufiger bekannt als Männern. Auch hat sich gezeigt, dass Männer Prozesskontaminanten in Grillfleisch weniger bedenklich einschätzen als Frauen.

Mit dem Verbrauchermonitor hat das BfR ein Instrument etabliert, mit dem noch früher auf Informations- und Kommunikationsbedürfnisse eingegangen und damit das Vertrauen der Öffentlichkeit in den gesundheitlichen Verbraucherschutz weiter gestärkt werden kann. ■

Welche Themen betrachten Sie persönlich als die größten gesundheitlichen Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher?



Inwieweit sind Sie persönlich über die folgenden Themen zur Lebensmittelsicherheit beunruhigt oder nicht beunruhigt?



Alle bisher erschienenen BfR-Verbrauchermonitore können abgerufen werden unter: www.bfr.bund.de
 > Publikationen > Broschüren
 > BfR-Verbrauchermonitor